

*Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Hrsg. von Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz. 2 Bände Paderborn: F. Schöningh, 6. Aufl. 2015 (Erstauflage 1999). 1828 Seiten*

Im vergangenen Jahr erschien das zweibändige Martyrologium »Zeugen für Christus« in sechster Auflage, gegenüber der vorherigen Ausgabe von 2010 um mehr als hundert Lebensbilder der Märtyrer des 20. Jahrhunderts erweitert. Damit sind auf den knapp 2000 Seiten gut 900 Glaubens- und Blutzzeugen erfasst. Herausgeber des Martyrologiums im Auftrag der deutschen Bischofskonferenz ist der Kölner Prälat Prof. Dr. Helmut Moll. Er gab das Werk erstmals 1999 auf Anregung von Papst Johannes Paul II. heraus. Es ist in vier Kategorien unterteilt: Opfer der Zeit des Nationalsozialismus, der kommunistischen Verfolgung, Blutzzeugen aus Missionsgebieten sowie Schicksale von Frauen und Ordensschwwestern. Für das Werk, das im Paderborner Verlag Ferdinand Schöningh erscheint, tragen rund 160 Fachleute Märtyrerporträts bei. Den größten Teil machen nach Auskunft Molls die Glaubenszeugen aus den Missionsgebieten aus, vor allem die Steyler Missionare und die Missionsschwwestern in Papua-Neuguinea und auf den Philippinen. Zusätzlich vorgestellt werden Priester und Ordensleute und katholische Laien, die in der NS-Zeit für den Glauben litten und starben. Darunter die Politiker aus dem Ruhrgebiet, Wilhelm Engel und Heinrich Hirtsiefer, der »Retter von Gotha«, Josef Ritter von Gadolla, Generalmajor Hellmuth Stieff aus Berlin sowie Vikar Ernst Henn aus der Diözese Münster. In die Zeit der kommunistischen Verfolgung gehört der selige Prälat Petro Werhun aus Berlin. Im Januar 2015 wurde die erweiterte sechste Auflage des Martyrologiums in Rom vorgestellt. Auch aus dem Erzbistum München und Freising fanden Pfarr- und Ordensgeistliche, Militärs und Laien Aufnahme in das Werk, die sich aus katholischem Glauben dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus anschlossen und dafür ihr Leben ließen. Der 1900 im Landkreis Miesbach geborene Pfarrkurat in München-Untermenzing, Josef Grimm, hisste in den letzten Kriegstagen im Rahmen der »Freiheitsaktion Bayern« die weiße Fahne und wurde dafür am 28. April 1945 hingerichtet. Pfarrer Maximilian Frammelsberger verurteilte 1938 die Verhaftung von Ordensangehörigen in Rosenheim. An den Verletzungen, die er während des Verhörs erlitt, starb er am 16. Januar 1944 im Krankenhaus Berlin-Moabit. Aufgenommen wurden natürlich auch die Angehörigen der Widerstandsgruppe »Weiße Rose« wie Willi Graf, Christoph Probst, Hans und Sophie Scholl und Professor Kurt Huber. Fritz Michael Gerlich, der durch die stigmatisierte Therese Neumann aus Konnersreuth zum katholischen Glauben fand, und gegen den aufkommenden Nationalsozialismus in der Zeitung »Der Gerade Weg« anscrieb, wurde 1934 im Gefolge der Röhm-Affäre im Konzentrationslager Dachau von der SS umgebracht. Die jüdischen Hausmädchen Annemarie und Elfriede Goldschmidt, die in München-Milbertshofen aufwuchsen, rettete die Konversion zum katholischen Glauben nicht vor der Deportation. Zusammen mit der unbeschulten Karmelitin und 1998 heiliggesprochenen Edith Stein (Ordensname: Teresia Benedicta a Cruce) wurden sie am 9. August 1942 in Auschwitz vergast. Unter den Märtyrern und Glaubenszeugen aus dem Erzbistum, die das Martyrologium verzeichnet, finden sich auch der Widerstandskämpfer Walter Klingenbeck, der in München geborene Major Ludwig Freiherr von Leonrod, Welt-

und Ordensgeistliche wie Hermann Joseph Wehrle, Rupert Mayer oder Alfred Delp und der Rechtsanwalt Adolf Freiherr von Harnier, um den sich eine monarchistische Widerstandsgruppe bildete, der Harnier-Kreis. Als Begleitbände zum Martyrologium, das die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte 2008 mit dem Stephanuspreis auszeichnete, hat der Herausgeber Helmut Moll eine Bilanz »Martyrium und Wahrheit. Zeugen Christi im 20. Jahrhundert« (Weilheim 2005, 5. Aufl. 2012), ein Einführungsbuch »Die katholischen deutschen Martyrer des 20. Jahrhunderts. Ein Verzeichnis« (Paderborn u. a. 2000), und eine kurzgefasste Version des Martyrologiums mit dem Titel »Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen ...« Märtyrer des Erzbistums Köln aus der Zeit des Nationalsozialismus« (Köln 2000) verfasst. 1999, als die Erstauflage des Martyrologiums erschien, schrieb die »Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte«: »Unentbehrlich für das Geschichtsbild einer am Ende des 20. Jahrhunderts erstmals unter humanitären Vorzeichen zusammenwachsenden Welt ist das Gedenken an diejenigen Männer und Frauen, die um ihres christlichen Glaubens willen die sittlichen Wertmaßstäbe mit dem Einsatz ihres Lebens verteidigten. [...] Erschütternd tritt vor Augen, welchen hohen Blutzoll die totalitären Diktaturen dieses Jahrhunderts besonders von katholischen Priestern jedes Lebensalters forderten. [...] Das annähernde Ausmaß eines Zentralaspekts der Kirchenverfolgung atheistisch-totalitärer oder tyrannischer Systeme im 20. Jahrhundert, des Martyriums, wird mit diesem deutschen Martyrologium wohl nur in ersten, wenn auch markanten Umrissen erhellt.«

*DDr. Marc Stegherr*